

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Gehilfen, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Süßkolladen- u. Kekselindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.



Es erscheint jeden Donnerstag. Die Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.



Interaktionspreis pro dreizehnlängere Pettizeile 50 Pfg., für die Zeilenstellen 30 Pfg.

Das dauernde Nachtbrotverbot steht in Aussicht!

Mit großer Freude können wir heute der Kollegenschaft in ganz Deutschland kundtun, daß ein dauerndes Nachtbrotverbot nunmehr in ziemlich fester Aussicht steht — die bereits in letzter Nummer nach Mitteilungen anderer Blätter gebrachte kurze Ankündigung, daß das Reichsamt des Innern Beratungen über die Frage anzustellen gewillt sei, hat sich bestätigt. Für den 15. September sind vom stellvertretenden Reichskanzler, Staatssekretär Dr. Velbrück, Abgeordnete der Meister- und Arbeitervereinigungen sowie aller Gewerkschaften anderer Berufe nach Berlin eingeladen worden, um dort ihre Ansichten zu einem Gesetzesentwurf der Regierung, der sich als eine Ergänzung der Reichsgewerbeordnung darstellt und eine dauernde Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereibetrieben bezweckt, zu äußern. Der Entwurf hält sich in der Festsetzung der Länge der „Tageszeit“ an Wochentagen ungefähr in den Grenzen, die wir gemeinschaftlich mit dem christlichen Bunde und dem Gewerksverein (Hirsch-Bund) in unserer Eingabe an die gesetzgebenden Körperschaften gezogen hatten, gestattet aber den Beginn der Arbeit noch etwas früher und gibt leider auch eine Arbeitszeit an Sonntagen bis morgens 9 Uhr frei, während die Festlegung einer Maximalarbeitszeit für den einzelnen Arbeiter überhaupt nicht vorgegeben ist. Ferner soll den Landeszentralbehörden die Befugnis eingeräumt werden, auf Antrag eine Verschiebung der Nachtruhe zu genehmigen. Das sind Mängel des Entwurfs, über die noch sehr viel zu reden sein wird, aber er bringt doch wenigstens die Gewißheit, daß die Nachtarbeit beseitigt bleibt und gibt eine Grundlage, auf der eine durchgreifende Reform der Arbeitsverhältnisse im Bäckereigewerbe führen kann.

Wenn es nach den Wünschen der leitenden Personen im Innungs- oder Lager ginge, würde freilich der Vorschlag der Regierung noch bedeutend verschlechtert werden. In der uns jetzt im Wortlaut vorliegenden Eingabe des Vorstandes des „Germania“-verbandes an den Reichstag und Bundesrat (mit der er allerdings reichlich spät kam) wird schon für die jetzige Zeit, also für die Dauer des Krieges, gebeten, daß ganz allgemein die Arbeitszeit an Sonntagen von 6 bis 12 Uhr vormittags freigegeben werde. Und für die Friedenszeit? Hier lagen bekanntlich die Forderungen der Bäckermeister vor, die sich in großer Mehrheit für die Beibehaltung des Nachtbrotverbotes aussprachen, aber trotzdem wünscht der „Germania“-verband im Hinblick auf das Frühgebot die Wiedereinführung der Nachtarbeit! Freilich, „für den Fall, daß doch ein dauerndes Nachtbrotverbot kommen sollte, ist schon heute darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse im Deutschen Reich nicht durchweg gleichmäßig sind, sondern daß sich besonders im Backprozeß und in den Anforderungen, die die Konsumenten an die Backwaren stellen, in den verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches ganz verschiedene Richtungen ergeben. Es wäre daher so gut wie unmöglich oder aber die Existenz vieler Bäckereibetriebe bedrohend, wenn man das Verbot der Nachtarbeit für alle Teile auf dieselben Stunden anzuwenden würde. Eine gewisse Verschiedenheit müßte hier vor allen Dingen gewahrt werden. Den Landeszentralbehörden und den höheren Verwaltungsbehörden soll das Recht zustehen, die Ruhezeiten den Verhältnissen entsprechend festzusetzen. Bedingung wäre jedoch immer, daß diese Bestimmungen für alle Betriebe, also für Groß- und Kleinbetriebe, zu gelten und ohne Rücksicht darauf, ob die Bäckerei Haupt- oder Nebenbetrieb bildet (Hotel- und Restaurationsbetriebe, Lohnbäckerei).“

Das ist also der offizielle Standpunkt des „Germania“-Vorstandes, und wir sehen im Entwurf, daß letzterer den Ansichten der „Germania“ schon deutlich entgegenkommt. Dort wird bereits eine Verschiebung der Nacht-
 arbeitszeit in den einzelnen Landesgegenden vorgezogen. Das kann und wird aber
 wieder die Anarchie, den tollsten Bierwurm auf dem Gebiete der Ar-
 beitszeiten in den Backbetrieben zur Folge haben. Sie können und wollen

nicht glauben, daß die Regierung bei näherer Prüfung der Sache ihr Entgegenkommen aufrechterhalten wird, denn sie muß sich doch auch fragen, daß alle den Einzelinteressen, wie sie hier in bezug auf die verschiedenen Landesgegenden ins Feld geführt werden, eben gar keine Rechnung getragen werden kann, wenn überhaupt von einer einheitlichen Reform im Bäckergewerbe noch gesprochen werden soll. Es würde sie hinkommen, wenn sie jeder Reichsmaßsrichtung Entgegenkommen zeigen und ihr zuliebe Differenzen in der Arbeitszeit gestatten wollte? Sogar die Meister die Sonntagsarbeit in Friedenszeiten gleichfalls auf volle sechs Stunden ausgedehnt haben möchten, sei der Vollständigkeit halber nochmals angeführt.

Bei den Beratungen wird es also um die Wünsche und Wünsche der Gehilfenchaft noch einen tiefergehenden Meinungsaustausch geben. Wir wünschen, über das Resultat bald eingehend Bericht geben zu können. Hoffen wir, daß die schwerwiegenden Fragen eine Lösung finden, durch die die Bäckereiarbeiter endgültig aus der unheimlichen Sonderstellung herauskommen, in die sie im Laufe der Jahrhunderte geraten waren. Sie sind sich natürlich darüber klar, daß auch das beabsichtigte Gesetz noch immer viele Wünsche offen lassen wird, aber sie erwarten, daß, wenn nun das Bäckergewerbe wirklich einer nachhaltigen Reinigung unterzogen werden soll, der Seiten dann wenigstens auch in Dunkel und Eiden fährt und möglichst alle vermoderten Stellen beseitigt. Die Sonntagsarbeit ist zum Beispiel schon eine solche modrende Galle — und noch dazu eine von recht ansehnlichem Ausmaß! — so daß, wenn ihre Beseitigung jetzt nicht mit erreicht wird, die Gehilfenchaft sicher bald wieder selber nach dem Seiten greifen müßte. Die Bäcker und Konditoren wollen nun einmal, wie andere Menschenkinder auch, an jedem nächsten Tage von ihrer Hände Werk anschauen und werden sich unter keinen Umständen auf die Dauer in dieser Beziehung schlechter stellen lassen als andere Arbeitergruppen. Wird ihnen die Sonntagsruhe, wenn auch nur in der Hälfte, verdrorben, so fordern sie mit gutem Recht einen vollen Ersatztag in der Woche. Wer die Kämpfe um ein solches Objekt vermeiden sehen will, der wird also veranlaßterweise mit dafür eintreten, daß bei der jetzigen Gelegenheit für die Backstube eine volle Sonntagsruhe festgelegt wird. Und er wird auch dafür eintreten, daß unsere Forderung eines zehnstündigen Maximalarbeitstages für die Gehilfen mit in das Gesetz hineinkommt, denn ohne eine solche Bestimmung werden die Herren Meister sich in Friedenszeiten gar nicht genieren und in der so schwer kontrollierbaren Kleinbetriebe eine unbeschränkte Arbeitszeit nach über die Dauer der jetzt geltenden Bestimmungen hinaus einzuführen haben. Das wird und muß wieder zu den erbittertesten Kämpfen führen, und deshalb gehört eine Begrenzung der Arbeitszeit für den einzelnen Arbeiter mit hinein in das Gesetz!

In unserer Kollegenschaft also liegt es, auch jetzt noch allerorten die Arbeitgeber deutlich wissen zu lassen, daß wir uns ein Mutterbrot in bezug auf die Arbeitszeiten und eine solche Verschlechterung der Sonntagsruhe, wie es von dem „Germania“-Vorstande gefordert wird, nicht auf die Dauer gefallen lassen können und mit dieser Forderung nur neuer Unfriede ins Gewerbe hineingeworfen würde. Mögen somit die Kollegen ohne Rast andere Reichen zu machen suchen, denn wenn nun auch, wie bestimmt zu erwarten ist, ein dauerndes Nachtbrotverbot kommt, so wissen wir angesichts der im stillen arbeitenden Gegner dieses wertvollen sozialen Fortschrittes doch noch nicht, ob wir eine ungetreute Freude an ihm werden haben können. Und dann wird es schwere Arbeit gehen, um die gesetzlichen Bestimmungen auf dem Wege der Selbsthilfe zu verbessern — neben all den anderen Aufgaben, die auch dem Kriege anvertraut waren!

Nur eine feste Organisation verhängt uns gesunde Arbeitsverhältnisse!

Wenig nach Schluss (Kernmann über... Der nächste Ober...

Die im vorigen Hefen... während der...

Die im vorigen Hefen... während der...

Die im vorigen Hefen... während der...

Die im vorigen Hefen... während der...

Die im vorigen Hefen... während der...

Die im vorigen Hefen... während der...

Die im vorigen Hefen... während der...

Die im vorigen Hefen... während der...

Waren aller Kollegen... unsere Organisation...

Fabrikbrand

Magdeburg. Mehrere Verhandlungen der Arbeiter und Arbeiterinnen der...

Socialistisches

Unfallstrafen der Kriegsvollstreckung... Der wackere...

Einzelne

Mehrere Beurlaubungen... hat bei der...

literarisches... Schulbuch zu Steuermedien...

Mitglieder... öffentliche Versammlungen...

Adolf Montsch, Anton Förster, Bruno Köppler, Hermann Stybalkowski, Max Süßenbach, Fritz Alisch, Georg Knorr, Richard Metzdorf. Kriegsgesellen!

Hans Tabel... Hadernd... Die weitere...

Günstiger Laborant... Hatter, Steper...

Bäckereigrundstücks-Verkauf! Da mein Sohn...

Stetmaschine... zur Selbstfabrikation...

Zwieback, Semmel... alt und frisch...